



**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das
Jahr hindurch ereignen**

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Sechzehende Predig. Am H. Oster-Erchttag. Thema II. Adversa, an prospera
expetenda? Ob der Glück- oder Unglücks-Stand vorzuziehen? Oportebat
Christum pati. Luc. 24. v. 46. Christus müßte leyden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)



Die sechzehendte Predig / Am Heiligen Oster = Erchtag.

Thema II.

Adversa, an prospera expetenda?

Ob der Glück, dem Unglücks, Standt vorzuziehen?

Oportebat Christum pati. *Luc. 24.*

CHRISTUS müste leyden.

1. Zweifel /
warumb
das ewige
Wort in
Menschli-
chem Fleisch
kommen in
ein so
schlechtes
Stättlein
Nazareth?

Wann je das ewige Wort Menschliches Geschlecht mit hat lassen in seinem laidig gethanen schwären Zahl allzeit darnider ligen/sondern ihme widerumb auffhelffen wollen / und der Ursach halber auch auff die Welt in Menschlichem Fleisch kommen: Warumb gen Nazareth in ein so schlechts Galiläisches Stättlein / zu so Armen / gleichwol Königlichen / doch schlecht / und verächtlichen Eltern / zu einem / fast vnter den Künsten allerlesten Zimmer-Handwerck / wo vil Arbeit / wenig Eingesehens / vil Schweiß / wenig Brodt / vil Schnaußens / und Kräfte verliehens / wenig Gewinns. Warumb gen Bethlehem in den Stall zur höchsten Noth / und Armuth auff das harte stehende Hey vnter das vnvernünftige Viehe: zu kalter und raucher Winterszeit: vnter dz harte Messer der blutigen Beschneydung? Warumb vnter die Gefahr des Herodianischen Schwerds; in die Ferre / und weit entlegene Flucht / zu grob wild und Heydnischen Egyptischen Wölkern; zu Hunger / Kummer / Noth / Abgang / vnter Betrangnuß / von Freunden / Bekannten / Vatterlandt / und lieben Haimet in das ganz frembd / und beschwärliche Elend? Warumb zu schwärem drey Jährigen Predig / Ambt / vnter Hunger / und Durst; vnter Hiß / und Kälten: vnter Ermattung / und Ermüdung: vnter vnaufgesetzte harte Reysen: vnter Nachstellung / Verfolgungen / heimlich / und öffentliche Auffsäigkeiten: vnter ein gar kleines Häufflein armer vnvermögender Freund / im übrigen die ganze Welt voll Feind? und letztlich / welches das allermeiste: Warumb vnter Ketten / Stricken / und Band in dem letzten erbärmlichen Leyden vnter Angst / Forcht / Zittern / und Betrübnuß biß auff den Blut / und Todten = Schweiß; vnter Rutten / Gaisel / Peutschen / Zerfleischung / und Zerschlagung des ganzen Leibs? vnter Dörner / Stecken / Brügl / Maultaschen / Aechtungen / Schandungen / Schmähungen: zu dem allerschmählichsten Creuz = Todt / den er mit / und vnter den Mördern genommen /

auch nach dem Todt gar einen Stich durch das Herz empfangen? Was ist dieses alles / sag ich / vonnöthen gewesen / daß der Seeligmacher litte / und aufstunde: wann er je gefahnen Menschlichen Geschlecht / widerumb wollen auff = vnter überlich helfen? Moses führte auch das betrangte und sehr übel gehaltene Israelitische Volck auß Egyptischer Dienstbarkeit / aber gloriwürdig / und sighaft: mit erschrocklicher Straff / und Züchtigung ganzen Reichs Egypten: mit großem Gut / und Schätzen / den Egyptiern durch rechtmäßigem von GOTT empfangenen Gewalt abgenommen / mit Ersäuffung des ganzen Pharaonischen Heers sambt seinem Haupt in Rothem Meer. Zorobabel war auch ein Fürstliches Haupt / und Führer des ganzen Volcks auß Babylonischer Gefangenschaft. Aber / in höchstem Lob / Ruhm / Ehren / und Würden: in größtem Ansehen / und Vermögen / und Groß-Schätzen bey Dario dem Persischen König: in wider Außerbauung / und heralischerer Zurüstung des grossen Salomonischen Tempels. Also daß dessen Wercks-Vollziehung die Samaritter auch mit Auführung eines ganzen Kriegs = Heers und erlittenen Niederlag nicht können verwehren. Constantinus der Grosse war auch der Erste / welcher die Untergebne des Römischen Reichs auß den Finsternissen vnglaubiger Heydenschaft in das Licht wahrer Christenheit mit seinem Exempel und eyffrigem Zuthun überbracht hat: und gieng zwar auch da mit Creuzen zu / aber nit an denen / an welchen der Siger solt Schmerken / und Todt leyden; Sonder waren nur in des Heers-Fahnen eingenähet / und eingemahlen: auff daß sie dem Feind desto sichtbarer ein Forcht und Schröcken einjagten. Stunden nur auff den Feld = Labaris oder kleinem Feld = Pannern / daß sie den streitbaren Soldaten einen grössern Muth machten / desto männlicher in den Feind zusehen. Flugen / und schwöbten nur in der Lüfte / und erschienen an dem Himmel auff Weiß der lieblichen Sternen / und versprachen mit auftrucklichen Worten den Sig. Also

Wilt en
best erlisset
sein Volck
Moses auß
Egypten?

Exod. 14

Anderst
der Fürst
Zorobabel auß
Babylon;

Joseph. 11
11. antiq.
c. 4.

Constantinus der
Grosse führt die
Creuz nur
in den Kriegs-
Fahnen.

Wird das
durch den
Sig versprochen.

Baron. a.
3 17.
Moses mit
trudneß
durch das
rotte Meer:
Christus
gibt in sei-
ne Blut de
Geist auff.
Zoroba-
bel halvet
den Temp:
Christi Leib
wird zer-
störret.
Constanti-
ni Creux
am Himm
mit Kreuz:
Christi da-
ra mit Hon-
vñ Spott.

2.
Auflösung
des Zweif-
fels von
Christi
leyden.
S. Chryl.
Hom. 15.
in Ep. ad
Rom.

Idem.
Hom. 21.
in Act.

S. Chryl.
Hom. 4.
in Ep. ad
Hebr.

Die Sünd
Ursach sei-
nes zep-
dens.

S. August.
Ep. 157.

daß nur den Feinden durch diese Creux der
Todt / Constantino vnd den Seinen das
glorwürdige Leben vñnd Egen bedeutet
war. Was ist dann dieses / das Moses mit
drucknem Fuß durch das rothe Meer kom-
met / Christus gibt in seinem häufig vñnd
theuer vergossnem Blut seinen Geist auff?
Das Zorobabel den Bau seines Tempels
ohne sein / vñnd seiner Barleuth mindiste
Verletzung fortsetzet / vñnd vollendet? Der
Tempel hingegen des Leibs Christi ganz
zerstörret / vñnd aufgelöset wird; die Bars-
gehülffen entlauffen / vñnd müssen sich Ei-
cherheit halber allenthalben in die Winckel
verschleiffen? Das Constantinus sein glän-
zendes Creux an dem Himmel mit aller
Freud / vñnd Frolockung ansihet; Chri-
stus hingegen an seinem Creux mit Näg-
len angehäfft / aller Welt zu Hon / Spott /
vñnd Aufspießffen erhanget.

Es sagt zwar der Heyland zu Aufles-
ung dieses Zweiffels heut in Evangelischer
Geschicht zu seinen Jüngern: Oportebat
Christum pati: Als sagte er ihnen: es mü-
ste Christus leyden / weilen es also der ewige
Vatter haben wolte: Qui filium suum lar-
gitus est, nec simpliciter largitus, sed caedi
tradidit: sagt Chrylostomus. Welchem
Väterlichen Befehl dann auch Christus
also auff dem Puncten nachkommen / vñnd
könnte anderst nit thun. Es mußte Chri-
stus leyden / weilen dessen der H. Geist schon
von Anbegin der Welt hero / zu Bethörung
vñnd Bekräftigung schon gesetzt hat Pro-
phetas testes; wie auch Chrylostomus sagt/
welche durch alle alte Figuren / vor Bedeut-
ung / schriftlich / vñnd mündliche Weisag-
ungen / hatten lassen die ganze Welt auß-
kommen: deren Zeugschafften Christus
weder wolte noch könnte absprechen. Es
mußte Christus leyden / weilen sich aller-
dings gezimmete / daß der Seeligmacher
seine künftige Glory / Herligkeit / Majes-
tät / Reich vñnd Hochheit mittelst der Ar-
beit / Creux / Erniderigung / Leyden / vñnd
größter Müehewahlung an sich brachte / vñnd
gleich als ein Meisterlicher Siger vñnd Über-
wünder vor Himmel vñnd Erden mit seinem
Leydens Wandl ertwisse: Crucis fructus
quantus sit, sagt Chrylostomus. Zu dem
er auß einem Creux-Holtz ihme Scepter /
Thron / vñnd ewige Palläst gezimmeret.
Es mußte Christus leyden / weil solches er-
forderte die Erlösung / Ledigmachung / Er-
kauffung gangen Menschlichen Geschlechts/
für welches ja genug zuthun war dem ver-
letzten Theil durch eygne Werck. Für wel-
ches ja zustreiten / vñnd zukämpffen war mit
feindlicher sie inhabender Macht / mit eyg-
ner Müeh / vñnd Kräfften. Für welches ja
der Werth da zulegen war auß eygnem / als
gültigen Blut vñnd Verdiensten / vñnd diß
alles wegen der Sünd. Nullus enim re-
dimitur, nisi qui sub peccato servit, sagt
Augustinus. Es mußte Christus leyden /

weilen seinen Nachfolgern hat sollen zum
Haupt-Spiegl werden nit nur zu tragen-
den Ehren / verwesenen Würden / erlang-
ten Hocheiten; sondern auch zu Ubersie-
hung der Widerwärtigkeiten: welche in
der Welt nicht wurden nach beschehenem
Sündens-Zahl manglen / noch abgehen.
Und daher ist er kommen: Ut nos, quos a
peccatis sanguine suo redemit, non solum
doctrina auxilio, & gratia, sed exemplo
etiam suo ad studium sanctitatis accende-
ret: sagt Augustinus. Und aber daß ist
eben der Zweifel / warumb der ewige Väter
mit seinem allerliebsten Sohn keine an-
dere Anstalten gemacht / wie er es doch woll
geköndt hätte? Als daß durch Creux / Ley-
den / vñnd Todt Menschliches Geschlecht /
vñnd auß kein andere Weiß / solte erlöset
werden? Vñnd folgendes haben auch die
Propheten nichts anders können vorsagen.
Dannhero auch Ioannes Maldonatus
über die Wort: Oportebat Christum pati:
recht vermerckt: Quod ergo dicit, o-
portuisse, ita intelligendum, oportuisse,
non absolute, sed posita Prophetarum
prædicatione: vñnd folgendes auch des ewi-
gen also beschloffen / vñnd auß das Leyden
auffsehenden Göttlichen Willens? Diesen
Zweiffel wollen wir verhoffentlich leicht auß-
lösen / in Erörterung folgender Frag: Ad-
versa an prospera expetenda?

Frembd / vñnd abenteuerlich / auch schier
wanwüßig / vñnd torrecht möchte einem für-
kommen die Frag / welche in den Zweiffel
setzt / ob dem Menschen anständiger / bez-
quemmer / nuß / vñnd tauglicher zeitliches
Glück / oder Unglück: Wol: oder Ubel-
standt: fröhlich / oder traurige Zufall? Dann
so man ansehẽ will Menschliche Vernunfft
vñnd Verstandt / welcher in der Schätzung /
vñnd wie die Sach in ihrer Wesenheit seynd /
das Gute nicht allein sittliche / sondern auch
natürliche dem Bösen ja soll vorziehen:
Will ansehen den Menschlichen Leib / wels-
cher wegen seiner Schwäche / Blödigkeit /
vñnd Gebrechlichkeit / vntaugsam / das bez-
schwärliche / vñnd den Last der Widerwärtig-
keiten ohne seinen Nachtheil zuertragen:
Will ansehen die vernünftige Seel / wels-
che / als der andere fürnehmeste Theil des
Menschen / auch zu ihrer zeitlichen Erhal-
tung / nit allein eygner Wohlstandts / son-
dern auch des Leibs-Gemächlichkeit vornehm-
then hat / damit sie ihre Wirkungen desto
kommertlicher vñnd beständiger vollziehen
können: Will ansehen diese vntere zergäng-
liche / irdische / vñnd veränderliche Ding /
auß denen ja freylich eben darumb / weil sie
dahin lauffen / verfließen / dahin schwinden /
des beständiger zu erwöhlen / vñnd folgendes
das Bessere herauß zunehmen / daß man
auß wenigst etwas genieffen könne von des-
nen Geschöpfen / so Gott zu Ergözung /
sowol als Nutzen des Menschen erschaffen:
Will letztlich ansehen die Beschaffenheit

S. August.
Sermon 8.
de Temp.

Joan. Mald.
Tom. 2.
in c. 24.
Luc.

Wortaben
der Pre-
dig.

3.
Einricht-
ung des
Menschen
besser dem
Glück. als
Unglück.
Standt.

Auß Wils-
digkeit des
Menschli-
chen Leibs.

Der vntere
vernünftige
Seel.

Zerfälligen
Dingen.

Beschaf-
obes

Heute
himmlische
Wesens.

oberen Himmlischen/ und Göttlichen Wesens/ in welchem nichts/ als ein Unverwechlichheit Himmlischer Körper / die nur von dem Schöpffer / und Haupt Meister / mit aber von gemeinem Stritt der Natur kommen / und werden einmahls aufgelöset werden : Nichts als unzerstörliche Einigkeit/ Freud / und unauffhörliches Wolsfeyn unter den seeligen Inwohnern/ denen ja die sterbliche Menschen den Glückstand betrefsend/ in etwas solten gleich seyn : Nichts/ als ein ewige Unzerrenlichkeit / sambt dem Einfluß alles vündlichen Gutes / und Ausfluß alles Bösen / in den drey höchsten Persohnen / von deren Glückseligkeit ihre gleich wol noch sterbliche Geschöpf in etwas sollen genießen. Wann man / sag ich/ dieses alles wil ansehen / so möchte jemand geduncken / es seye aller Zweifel schon aufgehoben / was füglicher vnd besser / auch folgendts erwünschlicher dem Menschen sey? Ob Ehren/ vnd Würden/ oder Verachtung / vnd Verschmähung? Ob Ergötzung/ vnd Lusten / oder Schmerzen / vnd Wehethumb? Ob Freud / vnd Frolocken / oder Leyd / vnd Betrübnuß? Ob Frid/ vnd Ruhe / e Aufstand/ vnd Krieg? Ob Gesundh / vnd Leibesrische / oder Ungesundheit / Heffren? Ob Reichthumb / vnd Vermögen / oder Armuth / vnd Abgang? Ob Sieg / vnd Victor / oder Straich / vnd Niederlag? Ob tröstlich / vnd sichere Witterung / vnd Lauff der Natur / oder Ungestümme / vnd Gefährlichkeit derselben? Kurz. Ob alles / was da glückhafft / vnd wolstehend / oder vnglückhafft / vnd widerwärtig? Dann da wird man bald ihrer vil finden/ welche ohne langes Besinnen den Ausspruch thun/ der sich bey dem H. Augustino findet: Nul-lus invenitur, qui se nolit esse infelicem: non enim quispiam resistet felicitati, nisi forte, quod fieri non potest, quis esse velit infelix.

8. August.
I. 4 de ci-
uit. c. 23.

4.
Gewisse
Unglücks-
Fähl werd
auch von
den Heyden
vorgezogen
dem Glück.

Nichts desto weniger / vnd ob man schon etwa für gewiß vermeinet/ kein strittige Sach/ sonder gewiß seyn/ daß der Glückstandt in dem zeitlichen / dem Unglückhafften / vnd zwar gar weit vorziehen: So hat man doch auch wol bey der Heydenschafft / vnd unter den vnglaubigen Leuthen / vnd ihrer etwa nicht gar wenig gefunden / welche dikhafte eines widerigen Sinns gewesen / vnd außs wenigst in denen Fühlen das Unglück dem Glück vorgezogen / so weit es dem Menschen nutz / vnd dienstlich ist zu Befürderung / vnd Aufwürckung eines größern Guts / welches in der Sittligkeit / Tugend / vnd recht vernünftlicher Vollkommenheit Menschen bestehet: dahero Alexandro M. Grossen nach Zeugnuß Plutarchi, in dem Unglück / indem er einmahls von einem feindlichen Pfeil tödtlich getroffen worden / vil nuser gewesen / als das Glück: weilen es ihme den Ver-

Von Ale-
xandro M.
sein Pfeil
Wunden.

standt eröffnet / daß er von der tothsinnigen Meinung/ er seye ein Gott/ nachgelassen / vnd sich einen Menschen seyn bekennet: Vos me immortalem dicitis, at iste sanguis probat me mortalem, sagte er zu den Seinigen/ da er auß der Wunden Blut gegeben. Cleomanes der Spartaner hat den gleichwol gefährlich / vnd waghlichen Kriegen/ so zwischen den Lacedaemonieren vnd Archiveren schwöbten/ kein End wollen machen: Ne desint, qui iuvenes nostros exerceant, sagte er bey Plutarcho; vnd achtete hierdurch für eine grössere Gefahr / den Müßiggang in Fridenszeit/ als die Stöß / vnd das Blut-Vergießen zu Fridenszeiten. Hannibal hat es an ihme selbst / vnd mit sein / vnd der seinigen höchsten Schaden erfahren / was besser/ bevorab zu Feld in stätter Sorg / Mühe / Arbeit / Streitt / vnd augenscheinlichen Leibs- vnd Lebens-Gefahren zusehen / oder ihme ohne Feind in gutem Sauff wohl seyn lassen. Dann: Vim Hannibalis hiberna solverunt, sagt Seneca, & in domitum illum nivibus, ac Alpibus virum enervarunt fomenta Campaniae, armis vicit; vitij vicius est. Lucius Silla hat eben diß an eyger Persohn / sowol / als an seinem unterhabenden Kriegs-Heer erfahren / welches er in Asiam geführt. Dann nach dem er ganz Feind-loß frey / vnd gesichert seinen Zug können durch die böst / fruchtbarste / vnd faulste Länder nehmen: Inluevit exercitus Populi Romani amare, potare, privatim, ac publice rapere sacra prophanaque polluere. Auß welchem Wohlstandt ein vnwiderbringlicher Schaden erwachsen / welcher niemahlen auß gefährlichen Kriegs-Zufällen ihnen erfolgt. Scipio der Aeltere hat sich dessenthalben der Meinung Catonis, daß man solle die Carthaginenser ganz außreuten / widersezt / vnd außs härftigste Widerstandt gethan: Metuens urbis calamitatem, sagt der Heil. Augustinus, & timens infirmis animis hostis securitatem.

Von Cleo-
omane der
Krieg.

Schädlich
der Müßig-
gang.

Plut. p. 16
in Laco-
nic.

Hannibal
des Wohl-
leben.

Seneca.
Ep. 51.

Auß Lu-
cio Silla
vnd seinem
Kriegs-
Heer.

Saufst. in
Catal.

Kriegt so
der die
Carthagi-
nenser vñ
Scipione
vorgezogen.
S. August.
I. 1. de Ci-
uit. c. 30.

Scipio der
jüngere er-
kennt die
Gefahr
nach ge-
schlagenem
Carthagi-
nenserem
Plutarcho
Fridens-
Stand dem
Römern
offt schäd-
licher / als
feindliche
Unruhe.

Tert. l. de
pall. c. 5.

Juvenal,
Sat. 6.

mit gar gewiß / ob der Glücks- Standt dem Unglücks- Standt seye vorzuziehen? dahero / vnd wann ich solte mit einem endlichen Ausspruch / vnd völliger Erklärung ein Genügen thun meiner obgesetzten Frag: Adverla, an prospera expetenda? So lasse ich an meiner statt / den hochweisen vnd heiligen Boethium, welcher auch mit Vergießung seines Bluts der Wahrheit / vnd Unschuld zeughafft gelaietet / das Urthl fällen / vnd sagen: Plus hominibus aduersam, quam prosperam prodesset fortunam. Daß dem Menschen weit nuzer / vnd tauglicher sey / vnd folglich auch mit häffrigerem Verlangen solle begehrt werden ein widriges / vnd gespöriges / als ein lachend / schmachlendt / vnd gar zu sehr günstiges Glück: also das / gleich wie dem Haar vnd Glachs sehr gefährlich / wann man vil mit flammenden Feur / vnd beliechtender Liechte zu nächst darbey umghebet / daß auch von einem zunachlauffenden Künckle der ganze Plunder gähling in dem Rauch aufgehet; sonder ist ihme vil nuzer das Holz in der Drechsel / der Schlägel auff dem Stoc / die Sähn in der Hachel / die büßige Haarräff. Gleich wie dem Schiff wäglich / wann es lang mit Glück in der Nasse stehet / vnd herumfahrt / da es bald wird von der Feuchtigkeit zu einer Säule angriffen: sondern ist besser / wann man den Lauff unterbricht / es umblegt / vnd von neuem widerumb wol verklammeret / vnd verkütet / daß es wol haltet. Gleich wie dem Safran nit nuz / wann ihm der Gartner mit lieblichem Aug vil anlachtet / oder mit zu häuffigem Fuß überneget; sonder bekomt ihm besser / vnd zu häuffigerem wachsen / vnd zunehmen / wai er fein mit Füßen drauff trittet / vnd ihme etlich glimpffliche Stöß gibt. Gleich wie den Rößen vnd Wein-Verwächs sehr schädlich / wann man sie mit gar zu faister Besserung überlegt; ihnen zuvil Holz laffet; ihnen das geposchete Geläub / vergebliche Gablen / vnd zu lange Wasser-Verchoß nit außbricht: sondern muß nit selten der wolgespizte Karst die Rößen rühren / vnd die Wurk schlügen: muß das wolgeschliffne Röß- Messer auch fein einen / oder mehr anhebige Schnitt thun: muß die ernsthaftte Hand sich manichen Bruch zuthun nit thauren lassen. Gleich wie den Kindern nit getheulich / vnd nuzbahr / wann die Eltern / oder Vorsteher gar zu leiß / lieblich / vnd kurzweilig: sondern muß zuweilen / vnd nit selten auch das Rauch herfür gekehret werde / vnd nicht alles mit nur ein vnd anderem Wörtlein außgerichtet seyn. Also hat es ebe auch ein Beschaffenheit mit dem Glück vnd Wolfahrts- Standt einer Seithen; vnd anderer Seits mit zeitlichem Unglück / vnd Widerwärtigkeiten / mit denen der allwissende GOTT / so recht / wol / vnd dem Menschen zur Seel vnd Leib / getheulich kan

umghehen / daß er nie also den Glück- Flus die seinige laffet überschwemmen / daß er selbigen nit zuweilen sperret: vnd zuruck haltet. Und gehet zu Zeiten mit dem etwas noch ungeschlachten Haar / vnd Glachs Menschlichen Gemüths zimlich sireng vmb. Erhöbt grosse Wind vnd Wellen / mit denen er manches Schifflein wol herum trillet / vnd es probieret: Tritt hart / wann er einen Fuß höher auffhöbt / vnd schwärer darnider laffet / daß es der Safran wol empfindet: Schneidet tieff in die Rößen / daß sie nur fein wohl: vnd empfindlich weinen: Laffet die Rutten in dem Fenster gar nicht verwelcken / sonder zuckt sie gähling / vnd schlägt ernstlich darein. Alles dahin angesehen / daß es einen weit bessern vnd ewigen Wohlstandt aufwürcke / den der zeitlich vnselbar verdirbt hätte: Semper ege mus DEI providentiā, sagt Chrylostomus: Maximè cum liberamur à malis; alligatam bestiam non ita timemus ut emissam: ita vitium non est tam timendum in afflictione; rerum successus majora mala faciunt, quam res adversæ.

Welches auch die Ursach / daß der alles recht anordnende GOTT ein allgemeine vnumbstößliche Regul in sein Regiment / vnd Beherrschung eingeführt / in welcher er sagt: Ego quos amo, arguo, & castigo. Und ist für ein übles / wo nit gar verzweiffletes Zeichen zuhalten / wann der Glücks- Standt also vnunterbrochen / vnd langwürrig thaurhaft / daß nichts entzwischen kommet / welches vns des Ewigen erinneret. Gefährlich ist es mit den Zweigen / vnd Aesten des Baums / wann selbige gar zu häuffig mit Früchten besetzt / vnd beschwäret: wie bald kombt auch nicht gar ein starcker Wind / der die Zweig erschottlet / daß die Früchten mit Mail vnd Schaden darvon springen? wie bald kracht der Aft / vnd bricht mit Häfftigkeit vnd Nachtheil des Baums? wie bald fallen die Frucht zu vnuz vnselbsten hinweck. Sic rami onere franguntur, spricht Seneca. Wie nit so fast an jenem Paradesy- Baum / der Wissenschaft guten vnd bösens / der gleich einen seiner Aepfflen verlohren / da er kaum geseket worden / als an beyden vernünftigen Bäumen erster Eltern zusehen gewesen: welche in ihrem höchsten Glücks- Standt / so jemahls einer auff der Welt gewesen / in einem Augenblick ihre vngehliche übernatürliche Früchten / die ihnen GOTT häuffig vnd schwär angehängt / auff einmahl alle verlohren haben: dann so bald sie die einige Frucht genommen / ist alle die ihrige andere entfallen / vnd hat geheissen: Omnibus jam à Deo tibi datis priva bis te ipsam, & virum, wie Chrylostomus sagt. Gefährlich ist es mit dem Trayd in dem Feld / wann die Ehern gar zu starck eingefüllt / vnd sich mit Anzahl der Kernen / vnd Schwäre des Getrayds überladen haben: wie bald fallt alles

Ausspruch
hiervon
Boethij.

Boeth. l. 2.
de consol.
del.

Schöne
Gleichnuf-
sen / daß
besser Wa-
glück n.

Von Haar
vnd Glachs.

Vom
Schiff.

Safran.

Rößen.

Kindern.

Vorige
Gleichnuf-
sen auf den
Menschen
ausgedeut.

Göttliche
Vorsteht
tigest in
Wider-
wärtigkei-
ten.

Chryl. in
Pl. 9.

6.
Gefährlich
der stätte
Glücks-
Standt.

Apoc. 1.
19.

Zusehen an
Bäumen /
so mit
Früchten
gar zube-
schwärt.

Seneca
Ep. 39.

Schaden
auf etzigt
Tosset im
Paradesy.

Chrystos.
Hom. 10.
in Gen.

Zusehen an
den gar zu
starck einge-
füllt.

gestümm
Ehren in
dem Feld.

les auß / wann ein wenig die Hitz zu groß /
vnd alles zu frühe zeitiger : wie bald bricht
der Halm / vnd fan das Eher nit ertragen /
dass alsdann nichts rechts in den Stadel
kombt ? wie bald legt sich von einem star-
cken Wind / oder etwas zuschwären Regen
das ganze Feld / dass nichts mehr rechtes
eingeht / vnd zur völligen Zeitung kombt !

Senec.
Ep. 39.

Sic segetem sternit nimia uertitas. Das
hat Holofernes in seinem häuffigen / wie er

Holoferni
sein größtes
Glück /
sein größtes
Unglück.

vermeinte / Trayd-Schnitt der Eroberung
der Stätt / Einnehmung der Länder / Er-
haltung der Victorien vnd Sig / erfahren /
dass das Glück gar zu sehr bey ihme ange-
fest / vnd dessenthalben auch so zeitlich bro-
chen / vnd zeitlich sich gelegt / dass hernach ein
einige Frauens-Persohn ihme selbst mit al-
ten seinem Glück müssen abmähen / vnd in
einem Reich einärnden : *Juditha bella-
tor ejus alienum pedus obledit.* sagt Au-
gustinus , & *ducem pronum amore , vi-
dium somno , delicijs ebrum sternit.*

S. August.
Ser. 229.

Gefährlich ist dem Schaaß gar zu gute /
vnd fäisse Wayde : woran es ihm bald ein
solche Krankheit / vnd Sucht isset / dass es
auch mit dem Leben bezahlen muß. Und
dessentwegen nit vergeblich wahrnet Virgi-
lius : *Fuga pabula laeta.* Das hat der rei-
che Mann erfahren / dem zu seinem Verder-
ben / laut ewiger Wahrheit / nichts schädli-
chers gewesen / als zwey einige dem Ansehen
nach / gar nit sonders nachtheilige Stück :

Gefährlich
de Schaaß
gar zu fäis-
se Wayde.

nemblichen reichlich zugerüster Tisch / vnd zu
prächtige Kleidung / welche ihm zu dem
Verderben nit nur ein gemeiner Anlaß /
sondern gar ein beschwärendt / vnd hinab-
druckendes Gewicht gewesen : vnd : *Infelix
felicitas , quæ diuitem ad infelicitatem
traxit : wie der Heil. Chrylostomus sagt :*

Virgil. 3.
Georg.

*Felix infelicitas , quæ pauperem Lazarum
in æternam felicitatem induxit.*

Hat es er-
fahren der
reiche
Mann.

Gefährlich ist / dem Pferd nach Be-
lieben / vnd Gefallen allen Gewalt lassen /
vnd weder den Zigel anziehen / wann es zu
gäh / noch den Sporn geben / wann es zu
langsam ; weder das Futter höher schüt-
zen / wann es zu muthig / noch den Standt
spöhren / wann es aufschlagt : weder die
Brembsen brauchen / wann es sich nit geben
will / noch den Nothstall / wann es ganz wilt
vnd unwirs. So gar wann der Fuhrman
nur vergeblich in die Lüffte schnals / vnd den
Pferden nur mit eytlen Trohen kein Ruhe
lasset / gehet es schon besser : *Et nobilis e-
quus umbrâ virgæ regitur*, sagt das gemei-
de Sprüchlein. Das klagte der David ,
dass ihme in seiner Schlaffucht / in der ih-
me der Wolfstand gut Ruhe gelassen / sehr
übel ergangen : *Dormitavit anima mea
præ tædio confirma me in uerbis tuis.*
Welches mit ihme betrauret der H. Chry-
lostomus : *David , postquam quietem as-
secutus est , & laxamentum (nemblich vor
dem Sautl vnd andern Feinden) difficiliter
bellum passus est incontinentis cupidita-*

S. Chryl.
Hom. 1.
de diuit.
Epulonz.

Gefährlich
dem Pferd
allen Be-
walt lassen.

David ge-
fährliche-
rer Krieg
in seiner
Ruhe / als
vnter sein-
Feinden.
Psal. 118.
v. 28
S. Chryl.
in Pl. 9

3 3

3 3

Gefährlich
das ganz
windstille
Meer.

Ovid. in
Met.

Hat es er-
fahren Sa-
lomon.

Bern. 1. 2.
de Confid.
ad Augen.

Nach Köd-
nig Bal-
thalar.

Amb. 1. 2.
de Cain &
Abel.

In andern
Gleichnuß-
sen erweh-
net.

Bern. 1. 2.

Grund-
Ursach des
Leydens
vnserer See-
ligmacher.



Erkens / vnd des Wohlstandts hätte vergünstiget: sonder damit wir Menschen einen sicheren Standt in vnserer gefahnen Natur hätten / vnd vns allzeit erinnereten: Oportebat Christum pati. Oportebat Christum pati. Damit er vns den sicheren Weeg jaigte. Unde sit, sagt der grose Gregorius, Ut omnes sancti in hoc mundo magis prospera, quam aduersa formident?

S. Gregor.
Hom. 40.
in Evang.

S.
Sicherer
die Tugend
in Gefahren/
als im
Wohlstand.

S. Chryl.
Hom. 26.
in Matt.

Andere
Gleichnus-
se vom
Magnet.

Vom Pal-
men.

Vom Apf-
fel.

Vom Distl
Bögele.

Senec.
Ep. 51.

Schluss
darauf zu
machen /

Durch diese Beweisungen / wann ich schon den Beyfall mit gänzlichem etwa außgewürckt / daß der zeitliche Unglücksstandt / die Befürderung der Seeligkeit betreffend (vnd was soll mehr beförderer werden?) weit dem Glücks = Standt vorzuziehen / vnd nit die Meinung der Welt / welche das zeitliche Glück allzeit für besser schätzt; sonder die Wissenschaft Christi für gültiger zu achten / der dessentwegen auch den zeitlichen übleren Weeg angetreten: Nichts desto weniger / so wird man doch dieses zugestehen / wahr seyn / was der Heil. Chryl. Chryl. sagt: Virtus in periculis secura est, in securitate periclitatur. Vil / vil sicherer ist die Tugend / vnd siehet vil besser vmb sie / wann sie in Gefahren / vnd aber die Gefahren recht verstehet / vnd fasset / wie groß sie seynd: wol genaigt sich in Gefahren zu wöhren / vnd ritterlich seinen Feind zu bestehen: stark entschlossen / standhaft in beschwärlichen Zufällen zubeharren / als wann sie in dem Wohlstandt ihrer Seeligkeit. Und Gottes selbst zu leichtsinnig verweist. Es bleibt der Magnet in dem Eisen nicht gut / aber wol in der Eysen-Feil / vnd Stachel = Sandt / der ist ihm recht. Es stehet der Palmen nicht lang lebhaft / wo die Erden gar zu faist: aber wo sie mager / vnd dürr / da wol. Es fauldet der Apffel bald in den linden Federn / aber nicht so bald auff dem Stroh. Es verdürbt / vnd verröckert das Distel = Bögele bald vnter den Rosen / aber nicht vnter dem Geheg / vnd Dorn = Stauden: Indurandus est animus, & blandimentis voluptatum procul abstrahendus, sagt Seneca, wann man die Tugend will erhalten. Auf welcher Lehr auch bald zuschließen / was auß beyden von Gott auch zuwünschen / vnd zubegehren: oder doch mit Freuden / oder Trost anzunehmen / wie er es verhängt / oder doch mit schuldiger Erkenntnuß Danck / zusagen / wann er es schicket; oder doch mit

Gedult / vnd ohne Widerred auff sich zu nehmen / wann er es aufflegt: oder doch so gleich / vnd an der statt nit zuverachten / von sich zuschieben / oder zuverwerffen: sondern in etwas zuversuchen / vnd zu probiren / wann es kombt / zeitliches Glück / oder Unglück / Heyl / oder Unheyl / Wohl / oder Ubelstandt. Bevorab / wann man betrachten will / das zeitliche Widerwärtigkeiten / aber von GOTT gar lieb / vnd gern auff = vnd angenommen / vnd mit Christlicher Starck = vnd Großmüthigkeit getragen / von den H. H. Vätern für ein Signum Prædestinationis, oder Zeichen Göttlicher Gnaden = Wahl gehalten werden. Si quem videris virtutis studiosum, sagt Chryl. Innumeris tamen affligi molestiis, Beatum hunc puta, ut, qui commissa peccata hic diluat, & illic paratam habeat mercedem. Daß man sehen können an dem grossen Athanasio, welcher durch die ganze Welt verfolgt / nur mit höchsten Freuden durch alles Elend geloffen. Und hat Constantinus der Grose nit gefehlt / da er ihne Virum Dei, bey Baronio, benamset / wegen seiner Widerwärtigkeiten / welche er schon zu Zeiten seiner / des Constantini, aufgestanden. In dem Gegenpill ist es ein Zeichen des Verwurffs von GOTT / sich wider die Tragnissen / wie der Igel mit seinen gespannten Stacheln spöhren: oder ohne Unterbruch allzeit in Freuden / vnd Ergözung leben: welches so gar der Heyd Seneca erkannt hat: Nihil mihi videtur infelicius eo, cui nihil evenit aduersi. Und hat solches erfahren / wie bezeugt Paulus Amilius vnd Platina. Hugolinus Girardescus ein Pisaner / welcher in höchste Glückseligkeit gefest / da er Marcum seiner inneristen Freund einen befragte: Quid tandem sibi abesse arbitretur, sagte Marcus; Sola Numinis iraprocul diuque à tam secundis rebus abesse non potest. Welches auch der laidige Ausgang bezeugt. Wir wollen diß nicht erwarten / sonder beständig vns erinneren dessen / was der Heilige Augustinus sagt: Accedens quisque ad seruitutem DEI, ad torcularia se venisse cogitat, conturbabitur, conteretur, comprimetur, non ut in hoc saeculo pereat, sed ut in Apothecis, das ist: in den Himmel / vnd in der Seeligkeit dehuat. Das GOTT gebe! Amen.

was vor zu
erwählen.

Starckmü-
thigkeit in
Wider-
wärtigkeit
ein Zeichen
Göttlicher
Gnaden =
Wahl.

S. Chryl.
Orat. 3.
de Laz. 10.

Freud A-
thanasij in
Verfolg-
ungen.

Baron.
Tom. 3.

Zeichen des
Verwurffs
von GOTT /
allzeit in
Freuden
leben.

Senec. de
prov. c. 3.

Paul. E-
mil. 1. 9.
Platin. in
Nicol. III.
Hugolinus
Girardi-
scus.

S. August.
in Pf. 60.



ic